

## Lustig



Zwei Streithähne entdecken die Literatur und werden Freunde. Eine witzige Geschichte, wie sie uns Erwachsenen gefällt. Ich erzähle sie drei Kindern, 3-, 5- und 9-jährig, und merke mehrfach: Witz und Sprachwitz kriegt nur das älteste mit, selbst Teile der Handlung erfassen die jüngeren nicht. Falsche Zielgruppe. Aber ein Dialog hat es in sich. Die drei kugeln sich vor Lachen, der Dreijährige rezitiert ihn bald auswendig, und ich komme nach bald 200 rezensierten Bilderbüchern zu einer neuen Erkenntnis: So richtig erheiternde Geschichten, die den Humor und das Erleben der Kleinen präzise treffen, kenne ich kaum.

Nun aber zum Dialog, leicht gekürzt: Der Fuchs sitzt vor dem Hundehaus und möchte mit dem Hund spielen. Doch dieser ist tief versunken – weshalb weiss der Fuchs noch nicht. «Bist du da?» – «Gleich!» (Übersetze ich mit «graad!») – «Komm, wir spielen Verfolgungsjagd!» – «Gleich!» – «Ich habe dein Futter gefressen.» – «Gleich!» – «Bist du krank? Bist du tot?» – «Nein!» Es ist diese Stelle, die dem Buch bei den Dreien zum Erfolg verhilft. so.

Lorenz Pauli, Kathrin Schärer: **Ein Passwort für die Pippilothek**. Wenn die Bibliothek ins Netz geht. Atlantis-Verlag, Zürich 2019, 32 Seiten, Fr. 24.90. Ab 5 Jahren.

## Beschaulich



Ein neuer Band über Pettersson und Findus – nach sechs Jahren! Muss ich unbedingt haben, dachte ich. Für mich vor allem wegen der Bilder: all den wunderbaren, witzigen Stillleben, weit weg vom gewohnten Gang der Welt, und der pointiert und ausdrucksstark dargestellte Mimik von Pettersson, die mich immer zum Schmunzeln bringt. Für die Kinder wegen der neuen Geschichte. Diesmal demonstriert Findus seine Fähigkeiten, stets mit der Frage verbunden: Kannst du das? So hoch springen, so schnell laufen, Hühner aufscheuchen... lauter Dinge, die Pettersson nicht oder nicht mehr kann. «Aber was kannst du denn dann?» fragt Findus perplex. «Da fällt mir eine Menge ein», sagt der Alte, packt den Picknickkorb und rudert Findus zur kleinen Insel, um dort mit ihm zu essen – wofür er endlich von Findus gelobt wird. Die Testkinder haben kein Interesse an einem zweiten Durchgang. Ihnen fehlt wohl die gewohnte Spannung der Reihe. Lieber möchten sie nochmals eins der früheren Bücher erzählt bekommen. Nordqvist, 73, hat hier wohl eher ein beschauliches Trostbuch für ältere Menschen geschaffen. so.

Sven Nordqvist: **Schau mal, was ich kann, Pettersson!** Oetinger-Verlag, Hamburg 2019, 28 Seiten, Fr. 19.90. Ab 3 Jahren.

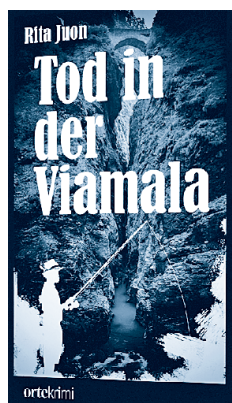
## Realistisch



Mio ist der Pinguin der 1d – ein Plüschtier zum Kuseln und Trösten. Über jedes Wochenende darf er eines der Kinder besuchen. In sachlichem, authentischem Kinderton erzählt er von seinen Erlebnissen, ohne moralische Nebenklänge. Bei Helene war es lustig, bei Hugo immer so laut – doch wenigstens störten ihn dessen Eltern nicht beim Gamen. Auf dem Bild sieht man diese sich heftig streiten. Marlon trainiert «ganz viel» mit dem Boxsack. «Marlons Eltern habe ich übrigens nicht kennengelernt.» Bernd ging «erst als es langsam dunkel wurde» in die Wohnung hoch. Seine Mutter erklärt, Alex sei zur Arbeit gegangen. Auf dem Bild: der Fernseher gross im Vordergrund, rundum verstreut leere Weingläser, Bierdosen, ein Feuerzeug. Oskars Mutter «macht alles, was er sagt und seine beiden Schwestern auch». Nickis Eltern sind unheimlich nett und kümmern sich «richtig viel» um ihn. «Aber ein bisschen verwöhnt ist er auch.» Pinguin trifft im Weiteren auch auf ein Männerpaar und auf ein Kind bei der Oma. Das perfekte Buch vor oder nach Kinderbesuchen in andern Familien – und für angehende Lehrpersonen. Susi Oser

Tanja Székessy: **Mio war da!** Klett Kinderbuch, Leipzig 2019, 40 Seiten, Fr. 21.90. Ab 5 Jahren.

## Krimi der Woche



Thusis ist keine grosse Gemeinde und liegt am nördlichen Eingang zur Viamalaslucht. Man kennt sich im Ort und weiss fast immer, was mit wem und was für wen und wozu... So zumindest beschreibt es Rita Juon in ihrem zweiten, zeitnahen Krimi. Der Prolog beschreibt hingegen ein jahrelang bestens gehütetes Geheimnis, nämlich einen Mord, der vor fast vierzig Jahren begangen wurde und der seinerzeit rasch als Unfalltod ad acta gelegt wurde. Heiri Zuber war beim Angeln im Fluss der Viamala umgekommen. Dank der Intuition und dem Spürsinn von Rösli Sjögren-Tscharner wird der Unfall nun als Mord enttarnt und die Spur zum Täter aufgedeckt. Rösli wohnt im Altersheim in Thusis. Sie ist nur mit Rollator mobil, doch geistig schlau und hellwach. Was im Altersheim geschieht, interessiert sie ungemein. Der plötzliche Tod ihres Mitbewohners weckt ihre Neugier. Rösli hatte Gerardo Mazzotta zwar nie gemocht, mit ihrer Abneigung war sie bei weitem nicht allein. Die Pflegerin, die am Morgen Mazzotta tot im Bett aufgefunden hat, schöpft als Erste Verdacht, dass er nicht friedlich eingeschlafen ist. Tatsächlich, der demente Mazzotta wurde ermordet. Um die Aufklärung dieses unerklärlichen Falls im Altersheim kümmern sich der momentan nur halb einsatzfähige Polizist Walter Buess, sein junger Kollege Camenisch und Meta Schäfer. Aufsicht über den Fall hat Staatsanwältin -kova, deren Name immer nur verkürzt genannt wird, da er dermassen schwierig ist. Die Polizei sucht im Umfeld Mazzottas nach der Täterschaft. Die Tochter steckt in ihrem Unternehmen in Basel in Finanznot, infrage kommen könnte auch ein unehelicher, in bescheidenen Verhältnissen lebender Sohn des sehr vermögenden Toten. Hat Mazzotta seinen Reichtum tatsächlich als Immobilienchef erarbeitet? Der Tat verdächtigt werden auch die Gründer und Besitzer der erfolgreichen Süswarenfabrik im Dorf. Rösli Sjögren-Tscharner geht ihren eigenen privaten Ermittlungsweg. Sie nutzt die vielen Kontakte zu ihren liebenswerten, älteren Freundinnen und Freunden im Dorf und spannt ihren Urenkel Simon für Abklärungen im Internet ein. Die beiden sind ein tolles, Generationen übergreifendes Team. Rösli entdeckt, dass der Tod von Heiri Zuber kein Unfall war und dass dieser Mord, trotz der Distanz von fast vierzig Jahren, in Zusammenhang mit dem Mord im Altersheim steht. Der Fall von Heiri Zuber ist verjährt und bleibt folgenlos, der Mörder von Mazzotta wird unerwartet verhaftet. Aber am Ende ist nicht klar, ob der Richtige festgenommen wurde. Der ganze Krimi und nicht nur der Schluss überrascht durch unerwartete Wendungen, gelungene Eskapaden, detaillierte Beschreibungen, komplizierte Familienverhältnisse, verwirrende Partnerbeziehungen, humorvolle Einlagen und durch eine eigenwillige Sprache. Rita Juon ist ein leicht lesbarer, unterhaltsamer Krimi gelungen. Marianne de Mestral

Rita Juon: **Tod in der Viamala**. Orte Verlag 2019, 309 Seiten, 28.90 Franken.